

Werk

Titel: Die Stellung des Zentralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in ...

Autor: Koch , K.

Ort: Heidelberg

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558786499_0007 | LOG_0041

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

den beiden Völkern noch bestehen. Der Generalsekretär Philemon bereitet auf besonderen Befehl des Kronprinzen ein neues Schreiben an die deutschen Turner vor, worin Coubertins Ausfälle seitens Griechenlands mit Entrüstung zurückgewiesen werden.“

Warum trotzdem die deutsche Turnerschaft bei ihrer ablehnenden Haltung verblieb, legt folgende von Herrn Prof. Dr. R. Koch in Braunschweig uns gütigst zugesandte Erklärung dar:¹⁾

Die Stellung des Zentralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland zu den Olympischen Spielen in Athen.

Bei nicht wenigen unserer Sache Wohlgesinnten hat es einigen Anstoß erregt, daß der Zentral-Ausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland die Beteiligung an den Olympischen Spielen zu Athen abgelehnt hat. Nachdem die nationale Empfindlichkeit, die mit Recht durch das Vorgehen der französischen Begründer des Unternehmens erregt war, sich einigermaßen durch die nachträglichen Entschuldigungen hatte beschwichtigen lassen, schien es geboten, das zu Gunsten einer lebhafteren Pflege der Leibesübungen unternommene Werk möglichst zu fördern und unseren deutschen Turnern Gelegenheit zu bieten, in Athen sich zu zeigen und von anderen zu lernen. Um verständlich zu machen, weshalb der Zentral-Ausschuß bei seiner Ablehnung der sehr freundlichen Einladung, die von Athen aus an ihn gekommen war, trotzdem verharren mußte, scheint es nötig, unseren grundsätzlich verschiedenen Standpunkt mit einigen Worten darzulegen. Vorweg wollen wir bemerken, daß die Bezeichnung der Vorführungen in Athen als Olympische Spiele leicht irreführend wirken kann.

Unser deutsches Turnen und die sich ihm anschließenden Spiele haben von jeher nicht ausschließlich den Zweck gehabt, des Leibes Kraft und Gewandtheit zu fördern. Wie Jahn einst die Berliner Jugend zum Spiele und zum Turnen auf die Hasenheide führte, damit sie zu tüchtigen Vaterlandsverteidigern heranwachsen, so hat unser Turnen in den Vereinen wie an den Schulen seitdem bekanntlich stets auch das Vaterlandsgefühl zu entwickeln und zu pflegen gesucht. Zweitens sollen eben deshalb auch nicht allein die besser gestellten Klassen der Bevölkerung herangezogen werden, sondern das ganze Volk soll am Turnen teilnehmen, soll sich durch geeignete Leibesübungen körperliche und sittliche Tüchtigkeit erwerben. Drittens kann es sich für uns nicht um Erreichung irgend welcher Höchstleistungen in den verschiedenen Geschicklichkeiten handeln, sondern um möglichst allseitige Durchbildung des Körpers. Was aber die Hauptsache ist, schließlich ist diese Ausbildung nicht als Selbstzweck aufzufassen, sondern soll im Dienste der ganzen Erziehung des Menschen angesehen und danach bestimmt und angeordnet werden.

Bei allen diesen vier Punkten steht der Sport, wie das Wort wenigstens auf dem Festland meist aufgefaßt wird, in einem gewissen Gegensatz zum Turnen. Der Sport ist wesentlich international; er entwickelt sich nicht gemäß der Eigenart der einzelnen Völker, sondern im ganzen genau nach dem Vorbilde der Engländer,

¹⁾ Unter den zahlreichen Äußerungen aus Turnerkreisen in Fachzeitschriften wie in der Tagespresse heben wir besonders den Aufsatz von Herrn Prof. Dr. Hugo Kuhl in Stettin in der Deutschen Turnzeitung 1896 Nr. 12, S. 220 ff. hervor.

wie sich das bei den Pferderennen, bei den Jagden u. s. w. geltend macht. Der englische Sport ist freilich an sich keineswegs so sehr nur Vorrecht der Wohlhabenden. Die festländischen Nachahmungen derselben schließen jedoch meistens die Teilnahme aller ärmeren Klassen aus. Der dritte Vorwurf, der ihn trifft, besteht darin, daß er ohne Rücksicht auf allgemeine Ausbildung des Körpers die Einseitigkeit der Leistung in hohem Grade bevorzugt. Das geht so weit, daß z. B. jemand, der sich als Läufer auszeichnen will, sich nicht etwa für den Lauf im allgemeinen ausbildet, nein! er muß sich zu Beginn seiner Übungszeit gleich entschließen, ob er sich entweder für ganz kurze, oder aber für mittlere, oder endlich für lange Strecken einüben lassen will. Daß schließlich dabei die Rücksicht auf die Erziehung im allgemeinen außer Acht gelassen wird, ist selbstverständlich. Raum wird auf die leibliche Gesundheit noch einige Rücksicht genommen. Oft genug nimmt diese infolge der einseitigen und oft allzugroßen Anstrengungen schlimmen Schaden.

Es erübrigt noch darauf hinzuweisen, daß das Programm für die Olympischen Spiele ursprünglich von Sportsmännern und nicht von Turnern aufgestellt ist. Der griechische Ausschuß in Athen hat darin schon manches zum Guten geändert und wird durch seine Erfahrungen bei den eben veranstalteten panhellenischen Spielen vermutlich noch auf manche Besserung hingeleitet werden. Gründliche Besserung ist aber nicht mehr möglich. Was die vaterländische Seite der Frage anbetrifft, so liegt es nahe, zu fordern, daß wir erst ein deutsches Olympia haben müssen, ehe wir uns an einem internationalen beteiligen dürfen. Daß zweitens die ganze Veranstaltung in Athen nur für bemittelte Ausländer zugänglich ist und höchstens noch für diejenigen, die auf fremde Kosten reisen, liegt auf der Hand. Ferner ist im ganzen Programme auf Höchstleistungen Rücksicht genommen, ganz so, wie es bei den westeuropäischen Wettspielen zu geschehen pflegt. Dagegen ist das höhere Ziel aller Leibesübungen, wie es sich unser deutsches Turnen und unser deutsches Spielleben gesteckt hat, durchaus unbeachtet geblieben.

Der beste Beweis dafür, daß die Vorbereitungen des Festes ausschließlich das Interesse des Sports berücksichtigt haben, wird durch die Thatsache geboten, daß nicht bloß die deutschen Turner, sondern auch die italienischen, die belgischen, die holländischen, schweizerischen, die schwedischen, ja selbst die französischen nicht nach Athen gehen wollen. Wenn einzelne Turner, wie die von Dr. Gebhardt gewonnenen 11 Deutschen, trotzdem hingehen, so sind das nicht Vertreter einer Körperschaft, sondern solche Turner, die, dem Wesen der Turnerei untreu, sich in Athen Preise holen wollen. Bezeichnend für die Auswahl der Übungen und Spiele, die in Athen vorgeführt werden, ist ferner der Umstand, daß unter jenen das Pentathlon, unter diesen das Harpaston fehlt. Dieses altgriechische Spiel, das wir 1890 auf dem Braunschweiger Spielplage zuerst wieder neu zu beleben versucht haben und zwar mit bestem Erfolge, insofern es sich weithin verbreitet hat, ist in englischen Sportkreisen gänzlich unbekannt. In Athen hätte es aber sicherlich den Vorzug vor Cricket und Fußball verdient, wenn es auch mehr ein Lieblingspiel des dorischen Stammes gewesen ist. Das Pentathlon obendrein ist schon seit zwei Jahrzehnten fast durch ganz Deutschland verbreitet und ist so recht geeignet, die allseitige